



**Franz Josef Stangl**  
**DER BASTARD**  
Der Fürsorgezögling. Roman

---

**Rezension von Ulrike M. Dierkes**

Kindheit ist kein Kinderspiel. Diese Erfahrung macht auch Franz, dessen Mutter noch Elisabeth von einem Anderen und Hildegard von einem Anderen hat und mitsamt der drei Kinder als „Eierdiebin“ vom Ellertbauern rausgeschmissen wird. Solches Gesindel will der Bauer auf seinem Hofe nicht. Sie ziehen in das ländliche Häuschen ihres Opas nahe Graz. Seine Mutter sucht nun Arbeit und Franz stellt fest, dass er keiner von hier ist, ein „Bastard“. Daran ändern auch dicke Wollsocken, Gummistiefel und bis zu den Knöcheln reichende viel zu weite Lederhosen nichts. Er erntet nur Gelächter seiner Schulkameraden, bis er sich wehrt und einen verprügelt, Milchzähne splintern und Blut spritzt. Die Freundesbande des Geprügelten lauert ihm auf. Wieder zuhause, erwartet Franz nicht nur der Dorfgendarm, sondern auch noch eine Tracht Prügel mit dem Lederriemen.

In seinem Erstlingswerk beschreibt der 1952 in Graz geborene **Franz Josef Stangl**, wie er als unehelich geborenes Kind im erzkonservativen, amts- und titeldemütigen Österreich als Kind der Schande weder Rechte, etwa auf eine kindgerechte Behandlung, Lebensqualität oder gar Menschenrechte hat. Von Zieheltern zu Zieheltern weitergereicht, derer „Erziehung“ in negativ gemeinter Bedeutung ausgeliefert, ohne Bezugsperson, Fürsorge, Liebe oder gar seelische Zuwendung, kommt er mit elf Jahren in eine Erziehungsanstalt. Dort lernt er die Gesetze von Gewalt und Gegengewalt kennen. Immer wieder reißt er aus, gilt mit 18 Jahren schließlich als unerziehbar. Gefängnisse bleiben ihm nicht fremd. Die Gratwanderung vom Bastard, Fürsorgezögling bis zum Kriminellen führt in eine Spirale ohne Schul- oder Lehrabschluss, schließlich Flucht in eine Scheinwelt aus Drogen, Alkohol und Medikamente.

Aufmachung und Einband des Buches zeugen von hoher Aufmerksamkeit, Ernsthaftigkeit, ja respektvollem Umgang mit dem bedrohlich unbequemen Thema, als zolle der Verlag seinem Autor auf diese Art seinen Beitrag menschlicher Rehabilitierung. Der Roman selbst, obwohl Roman, bietet dagegen keine Unterhaltung im Sinne des Genres, etwa glückliche, hoffnungsfrohe oder gar lichte Momente oder ein erleichterndes Ende. Aber das war sicherlich auch nie Absicht des Autors. Er bleibt von der ersten bis zur letzten Seite beklemmend. Eine Analyse, eine bedrückende Studie, eine Erklärung auch gesellschaftlicher Ursache und Wirkung, ja ein Zeugnis von Ausgeliefertsein und Ausweglosigkeit der ersten und prägendsten Lebensjahre, Kindheit genannt. Wer sich aber unter einer schlechten Kindheit etwas vorstellen kann und Österreich, vor allem seine Strukturen inwendig kennt, der wird sich nicht wundern, dass der Autor bis heute, im einundzwanzigsten Jahrhundert angekommen, um eine finanzielle Rehabilitation für einen gewaltfreien Lebensabend und Lebensqualität kämpft.

**Franz Josef Stangl** war von 1979 bis 2006 Hausarbeiter, Hausbetreuer und Mädchen für Alles im CVJM-Hospiz-Hotel und Studentenheim. Durch Krankheit ist er seither arbeitslos, lebt von Sozialhilfe und kämpft um eine Frühpension, sagt: "Wer einmal bestraft wird, scheint ein lebenslängliches Abo darauf zu haben." Er werde selbstverständlich weiterschreiben und sich von nichts und Niemandem in die Knie zwingen lassen..

- **Gebundene Ausgabe:** 248 Seiten
- **Verlag:** Bibliothek der Provinz, Verlag für Literatur, Kunst und Musikalien; Auflage: 1 (5. Februar 2008)
- **Sprache:** Deutsch
- **ISBN-10:** 3852529093
- **ISBN-13:** 978-3852529097
- **24 € / 42 SFR**

<http://www.bibliothekderprovinz.at/>

(Zeichen mit Leerzeichen: 3622)

©Ulrike M. Dierkes